

„Man wird ja die Folgen sehen!“ sagte er steif und gekränkt. „Frau Rätin haben nicht auf mich gehört — Sie werden diesen Schritt bereuen und sich einen Tyrannen erziehen.“

Als Herr Schreiber so redete, wurde es der Mamsell ein bißchen bänglich. Behielt er am Ende doch recht?

15. Was die Großtante dem Heinz verspricht

Im September waren nach einem heißen Sommer die ersten Trauben reif; die Großtante lehnte am Fenster und sah der Weinlese zu.

Auf einer Leiter an der Hausmauer stand Heinz und suchte sorgfältig die reifsten Trauben am Spalier aus, die er mit einer Schere abschnitt. Die Mamsell hielt mit einer Hand die Leiter, mit der andern reichte sie ihm ein Körbchen hinauf, in das er die abgeschnittenen Trauben legte.

Mit großem Vergnügen schaute die Großtante zu. „Wie gut sich die Marti jetzt mit dem Jungen versteht“, dachte sie, und es zog wie Sonntagsfrieden in ihr Herz.

Jetzt wurden dem armen Jungen keine scharfen Worte und mißtrauischen Blicke mehr zugeworfen. Die Marti scherzte, und Heinz lachte. Das war sein altes, fröhliches Lachen.

Nun stieg er von der Leiter hinunter, und die Marti legte eine schöne, bräunlich angehauchte Weintraube auf ein großes Weinblatt. Heinz aber stürzte damit fort.

„Wahrscheinlich bringt er die Traube seiner Freundin“, dachte die Großtante.

Nach kurzer Zeit kam Heinz wieder, strahlend vor Vergnügen und mit geröteten Wangen, und jetzt reichte ihm Mamsell die schönste Traube auf einem Tellerchen. Diese Traube war für die Großtante bestimmt.

Die alte Frau hörte, wie er die Treppe heraufstürmte; denn